



der große  
**Schmerzenstiller**  
heilt  
**Rheumatismus,**  
**Rückenschmerzen,**  
**Verrenkungen,**  
**Kopfschmerzen,**  
**Zahnschmerzen,**  
**Gliederreissen,**  
**Neuralgia,**  
**Frostbeulen,**  
**Brühungen,**  
**Geschwulst,**  
**Hexenschuß,**  
**Brandwunden,**  
**Schnittwunden,**  
**Verstauchungen,**  
**Quetschungen,**  
**Hüftschmerzen,**  
**Gelenkschmerzen.**

**St. Jakobs Öl**  
heilt alle Schmerzen, welche ein äußerliches  
mittel benötigen

**Farmer und Viehzüchter**  
finden in dem St. Jakobs Öl einen wertvollen  
Hilfsmittel gegen die Seuchen des Viehzuges.

Sehr seltsame St. Jakobs Öl ist eine genaue Ge-  
brauchs-Anwendung in deutscher, englischer, franzö-  
sischer, spanischer, schwedischer, holländischer, dänischer,  
norwegischer, portugiesischer und italienischer Sprache.  
Eine Flasche St. Jakobs Öl kostet 50 Cents  
(fünf Pfund für \$2.00) in jeder Apotheke zu-  
bauen oder wird bei Bestellungen von nicht weniger  
als \$5.00 frei nach allen Theilen der Vereinigten  
Staaten verkauft. Man derselbe:

**The Charles A. Vogeler Co.,**  
(Nachfolger von A. Vogeler & Co.)  
Baltimore, Md.

**Ein Mutterherz!**

Roman von Ernst Basque.

(Fortsetzung.)

Noch blieb Claire ängstlich suchend umher, als Ferry plötzlich mit einer gewaltigen Bewegung seinen Arm aus dem ihrgen riss und ohne ein weiteres Wort des Abzugs rückte, viel rüher, als sie dem launigen Gejagten zugesehen hätte, der Rue Landry und dem dort harrenden Wagen zwielte. Claire unterdrückte mit aller Gewalt einen Aufschrei, doch schon im nächsten Augenblick setzte sie auf die Türe bei der Kirche zu, um den ihrgen zu juchen. Es waren fremde Geister die sie erblieben und die gefürchtete Nummer fehlte. Als sie nach kurzem vergeblichen Bemühen angstfüllt den Kopf nach der Ecke der Landstrasse wandte, da war der Wagen mit Ferry bereits verschwunden, das Rösten seiner Rader verhallte bald in dem allgemeinen Gelöse und Gebräus der Straßen.

Wie versteinert stand die arme Frau da. Abermals ist das Spiel verloren. Doch nein! Claire hat jehn Jahre lang gewartet und gehofft, manchmal enttäuscht erfahren und doch den Ruth nicht schwören lassen.

Borelli schreite sie nach dem Hotel Dien zurück, um sich einen Urlaub gleich für mehrere Tage zu nehmen, dann, als die dazu notigen Formalitäten erfüllt sind, steuert sie sich um, steht all' ihr Geld, ihren erparsten Lohn, ein paar hundert Francs, zu sich und macht sich auf den Weg.

Die Haltestelle vor Jacques Garmond will sie aufsuchen, dann die Wirthin des Hotel des cinq Diamants, und bleibt diese Stunde, die Rücksicht des Wagenvermieters Maubenge.

Ach! es ist, als ob Alles, was die arme Mutter anstellt, vergeblich sein sollte, denn wohin sie sich auch wendet, nirgends findet sie, was sie sucht. Jacques Garmond ist nicht auf dem Platz des Hotel de Ville, von seinen Kameraden erfährt Claire, daß er am Morgen eine Fahrt „auf die Stunde“ angenommen und noch nicht zurückgekehrt ist. Madame Annette ist nicht daheim, der Baron weiß nicht, wann sie wieder nach Hause kommen wird, und in den Remisen des Herrn Maubenge erfährt sie mit Hilfe eines fünfrädrigen Stücks nur,

dass der Wagen, den Madame Holbach bestellt, noch immer draußen ist, wohin er gefahren, weiß man natürlich nicht.

Nach einem langen, plan- wie resultatlosen Durchstreifen der Stadt macht sie gegen Abend noch einmal die Runde durch die drei Gassen, doch mit gleich schlechtem Erfolg wie am Nachmittage. Weder Annette, noch der Diener No. 2394 sind zurückgekehrt.

Auf dem Platz des Hotel de Ville macht man der Frau, welche ihre Aufregung nicht mehr bezähmen noch verbergen kann, den vernünftigen Vorschlag, hier auf Jacques Garmond zu warten. Er werde im Laufe des Abends sich ganz gewiß wieder einfinden, und Mutter Claire, das Richtige des Vorschlags erkennend, läßt sich auf einer der steinernen Bänke nieder, welche sich an der Brüstungsmauer des Seine-Quais befinden.

Es ist ein schöner warmer Maiabend, die Uhr des Stadthauses hat die neunte Stunde geschlagen, und die bereits angezündeten Gasflammen durchdringen immer heller die hereinbrechende Dämmerung. Noch immer sitzt Mutter Claire unbeweglich auf ihrer Bank, sein Auge von der Stelle gewendet, wo die Türe stand.

Da tönte plötzlich eine gellende Stimme, die ihr bekannt ist, an ihr Ohr, und auf der Straße, vor der Bank, hält ein langsam vorbeifahrender Türe. Es ist der Geschlecht, es ist Jacques Garmond.

„Ohe, Madame!“ ruft er lustig, und wie es scheint etwas angeheizt, vom Vorabend Claire zu, die bei dem Ton der Stimme sich rasch erhoben. „Wir haben uns schon verfehlt heute Mittag, ist aber wahrscheinlich nicht gern geschlichen und auch nicht meine Schuld. Doch verloren haben Sie dabei nicht, mein braves Mutterchen, denn ich weiß Alles — Alles und haarschein. Oh! Jacques Garmond ist ein ehrlicher Mann und hält sein Wort.“

„Also! die Dame, welche nach der Rue Landry fuhr und dort auf den ihrgen wartete, war eine Frau Holbach.“

„Ich weiß es“, sagt Claire.

„Richtig! Nachdem der Herr bei der Notre Dame eingetragen fuhrn Seide — natürlich, wohin hätten sie auch sonst fahren sollen, hahaha!“

Nach einem abgelegenen, verschwiegenden, doch durchaus nicht feinen Cabaret, so gefahren zu dem „petit Rambouillet“ an der Barrière blanche.

„Ach, augenzwinkend sah sich Mutter Claire, indem sie die Namen der Gelegenheit und des Birthshauses leise vor sich binnurmette, wohl um sie besser im Gedächtnis zu behalten, dann trat sie entschlossen auf den Schlag des Wagens zu, riss diefen auf und sprach kurz und beschwetend:

„Nach der Barrière blanche und dem Birthshaus, das Ihr mir genannt.“

Eine gute halbe Stunde später hielt Jacques Garmond vor dem bezeichneten Birthshaus. Claire trat in den Schenksaal. Es war ein Volltag und daher ziemlich still in dem Hause, ohne daß es übrigens an Zehren geschrillt hätte.

Eine noch junge und auch noch immer hübsche Frau trat auf den sonderbaren Platz mit dem bleichen ersten Gesicht zu und fragte nicht ohne Stäunen nach dessen Begehr. Claire neigte sich zu ihr nieder, und sich Gewalt anzuwenden, um ihre Aufregung zu verbergen, flüsterte sie ihr zu:

„Ich muß die Herren Ferry und Bétram sprechen, auf der Stelle!“

„Es tut mir in der That leid, Madame, Sie kommen zu spät. Mutter, welche Sie suchen, sind seit heute Nachmittags drei Uhr abgereist.“

Doch treten Sie ein, wir können dann die betreffende Angelegenheit ruhig besprechen, denn ich glaube Ihnen Auskunft über die Reise geben zu können.“

Bevor wir nun weiter erzählen, müssen wir auf ein paar Stunden zurückgehen, um zu erfahren, was sich im Laufe dieses Nachmittags drei Uhr abgesetzt.

Der Schlag, der Ferry so unerwartet getroffen, hatte Bétram nicht minder schrecklich berüttelt, er wünschte sich in gleicher Gefahr, und der vermeintliche Tod des Freunde dünkt ihm wie der Anfang des eigenen Endes. Denn gelang es ihm auch, sich den heimlichen Räubern zu entziehen, so fühlte er sich doch ohne des langjährigen Gefährten Hilfe verloren, auf alle Fälle aber fortan zu dem niedrigsten und zugleich auch gefährlichsten Treiben veranlaßt, um ferner seinen Bedürfnissen genügen zu können.

Die Nachricht, welche ihm in seinem Versteck wurde, daß Ferry noch lebe, nahm vor eine schwere Last von seiner Seele, doch die Ungewissheit, in welcher er über diesen ferneren Schicksal blieb, schuf ihm wieder neue Furcht und quälende Verstimmung, die durch die Länge der Zeit nur zunehmen konnte.

So waren Wochen vergangen, Wochen voller Qual des für den gleichen Gefangenen, und schon dachte er in seiner Verzweiflung an Flucht. Alles, was er hatte, wollte er zu Gede machen, mit diesem und dem Rest der ihm bis jetzt noch gebliebenen Baarschaft nach Havre reisen, um von dort aus auf einem Segelschiff nach Amerika zu fahren. Hierzu hatte er schon Allerlei vorbereitet, da nahte ihm ebenso unerwartet als plötzlich eine andere angenehmre Lösung seiner nicht mehr halbherigen Verhältnisse.

In dem heutigen Tage war es, da hielt gegen ein Uhr Mittags ein verderbter Wagen vor dem kleinen Rambouillet. Madame Annette Holbach und ein fremder Herr stiegen aus und traten in Bétram's Zimmer.

Ferry war seinem Genossen wie ein Erlöser erschienen, der, ohne zu reden, ihm kündete, daß von diesem Augenblick an Alles anders, besser sich gestalten würde.

Schon während der Fahrt hatte Annette in der Freude ihres just nicht schlechten, nur etwas leichtsinnigen Herzens Alles erzählt, was sie wußte und in früherer Zeit von dem in jeder Hinsicht gefährlichen Menschen, der schließlich zum Mör-

der geworden, erfahren. Ferry jauchzte vor Freuden hoch aus, als er endlich Namen und Aufenthaltsort des so lange vergebens gesuchten Grafen Ralston erführte, und im gleichen Augenblick hatte sein spezieller Kopf auch schon das Verfahren erarbeitet und festgestellt, wie diese Neugier auf das glänzendste zu verwerten wäre.

Die Documente und Beisichtel des Grafen hatte er behalten, sie befinden sich unter seinen Sachen im Koffer, in Bétram's Verparthe. Die Papiere müsten für Ralston von Wichtigkeit sein und somit ein hübsches Lösegeld eintragen, groß genug, um damit eine Überfahrt nach Amerika bestreiten zu können.

Bald sahen beide Freunde und ihre unumstößliche Verbündete, Madame Annette, noch der Türe des Hotel de Ville, um einen mit Speisen wohlgefeierten Tisch, und nachdem Ferry seine unglaublichen Erlebnisse erzählt, die Frau in seiner Freunde beantwortet, begann sie Rath zu halten über das, was nun zu thun sei.

Ferry hatte bald seinen Plan ausgearbeitet. Eine Karte des Moseldepartements war herbeigeschafft und glücklich das kleine Malmaison, in der Nähe von Mehl und andererseits nicht allzuweit von Verdun entfernt, gefunden worden.

(Fortsetzung folgt.)

## Locales.

### Vora.

Die Lyra hatte gestern Abend Jahresversammlung und Beamtenwahl.

Bei dieser Gelegenheit wurde als Nachfolger des bisherigen Dirigenten der Lyra, Herrn Reinhold Miller, Sr. W. L. Blumenschein von Dayton, O., ernannt. Wir haben schon läufig hervorgehoben, daß Herr Blumenschein einen sehr guten Eindruck auf uns machte, und da er auch als tüchtiger Musiker geprägt wird, so darf man wohl annehmen, daß die Lyra eine gute Wahl getroffen, und daß der Verein fortfahren wird, zu prosperieren. Die Beamtenwahl resultierte wie folgt:

Präsident — Ed. Raithig.  
Vize-Präsident — Chas. Frese.  
Prot. Sekretär — Clem. Bonnegut Jr.  
Finanz-Sekretär — Theod. Zell.  
Schachmeister — John Wocher.  
Bibliothekar — G. Niegger.  
Tanzes — Ed. Thomas, B. Applegate und J. Frande.  
Musik-Comite — Julius Wocher, George Kolbe.

Unterhaltungs-Comite — Chas. Kraus, Fred. Mayer und Adolph Wocher.  
Hallen-Comite — Ed. Rischig, Geo. Pfingst und Otto Bed.

Händel — S. A. Bedell.  
„Die Lyra hatte gestern Abend Jahresversammlung und Beamtenwahl.“  
Bei dieser Gelegenheit wurde als Nachfolger des bisherigen Dirigenten der Lyra, Herrn Reinhold Miller, Sr. W. L. Blumenschein von Dayton, O., ernannt. Wir haben schon läufig hervorgehoben, daß Herr Blumenschein einen sehr guten Eindruck auf uns machte, und da er auch als tüchtiger Musiker geprägt wird, so darf man wohl annehmen, daß die Lyra eine gute Wahl getroffen, und daß der Verein fortfahren wird, zu prosperieren. Die Beamtenwahl resultierte wie folgt:

Präsident — Ed. Raithig.  
Vize-Präsident — Chas. Frese.  
Prot. Sekretär — Clem. Bonnegut Jr.  
Finanz-Sekretär — Theod. Zell.  
Schachmeister — John Wocher.  
Bibliothekar — G. Niegger.  
Tanzes — Ed. Thomas, B. Applegate und J. Frande.  
Musik-Comite — Julius Wocher, George Kolbe.

Unterhaltungs-Comite — Chas. Kraus, Fred. Mayer und Adolph Wocher.  
Hallen-Comite — Ed. Rischig, Geo. Pfingst und Otto Bed.

Händel — S. A. Bedell.  
„Die Lyra hatte gestern Abend Jahresversammlung und Beamtenwahl.“  
Bei dieser Gelegenheit wurde als Nachfolger des bisherigen Dirigenten der Lyra, Herrn Reinhold Miller, Sr. W. L. Blumenschein von Dayton, O., ernannt. Wir haben schon läufig hervorgehoben, daß Herr Blumenschein einen sehr guten Eindruck auf uns machte, und da er auch als tüchtiger Musiker geprägt wird, so darf man wohl annehmen, daß die Lyra eine gute Wahl getroffen, und daß der Verein fortfahren wird, zu prosperieren. Die Beamtenwahl resultierte wie folgt:

Präsident — Ed. Raithig.  
Vize-Präsident — Chas. Frese.  
Prot. Sekretär — Clem. Bonnegut Jr.  
Finanz-Sekretär — Theod. Zell.  
Schachmeister — John Wocher.  
Bibliothekar — G. Niegger.  
Tanzes — Ed. Thomas, B. Applegate und J. Frande.  
Musik-Comite — Julius Wocher, George Kolbe.

Unterhaltungs-Comite — Chas. Kraus, Fred. Mayer und Adolph Wocher.  
Hallen-Comite — Ed. Rischig, Geo. Pfingst und Otto Bed.

Händel — S. A. Bedell.  
„Die Lyra hatte gestern Abend Jahresversammlung und Beamtenwahl.“  
Bei dieser Gelegenheit wurde als Nachfolger des bisherigen Dirigenten der Lyra, Herrn Reinhold Miller, Sr. W. L. Blumenschein von Dayton, O., ernannt. Wir haben schon läufig hervorgehoben, daß Herr Blumenschein einen sehr guten Eindruck auf uns machte, und da er auch als tüchtiger Musiker geprägt wird, so darf man wohl annehmen, daß die Lyra eine gute Wahl getroffen, und daß der Verein fortfahren wird, zu prosperieren. Die Beamtenwahl resultierte wie folgt:

Präsident — Ed. Raithig.  
Vize-Präsident — Chas. Frese.  
Prot. Sekretär — Clem. Bonnegut Jr.  
Finanz-Sekretär — Theod. Zell.  
Schachmeister — John Wocher.  
Bibliothekar — G. Niegger.  
Tanzes — Ed. Thomas, B. Applegate und J. Frande.  
Musik-Comite — Julius Wocher, George Kolbe.

Unterhaltungs-Comite — Chas. Kraus, Fred. Mayer und Adolph Wocher.  
Hallen-Comite — Ed. Rischig, Geo. Pfingst und Otto Bed.

Händel — S. A. Bedell.  
„Die Lyra hatte gestern Abend Jahresversammlung und Beamtenwahl.“  
Bei dieser Gelegenheit wurde als Nachfolger des bisherigen Dirigenten der Lyra, Herrn Reinhold Miller, Sr. W. L. Blumenschein von Dayton, O., ernannt. Wir haben schon läufig hervorgehoben, daß Herr Blumenschein einen sehr guten Eindruck auf uns machte, und da er auch als tüchtiger Musiker geprägt wird, so darf man wohl annehmen, daß die Lyra eine gute Wahl getroffen, und daß der Verein fortfahren wird, zu prosperieren. Die Beamtenwahl resultierte wie folgt:

Präsident — Ed. Raithig.  
Vize-Präsident — Chas. Frese.  
Prot. Sekretär — Clem. Bonnegut Jr.  
Finanz-Sekretär — Theod. Zell.  
Schachmeister — John Wocher.  
Bibliothekar — G. Niegger.  
Tanzes — Ed. Thomas, B. Applegate und J. Frande.  
Musik-Comite — Julius Wocher, George Kolbe.

Unterhaltungs-Comite — Chas. Kraus, Fred. Mayer und Adolph Wocher.  
Hallen-Comite — Ed. Rischig, Geo. Pfingst und Otto Bed.

Händel — S. A. Bedell.  
„Die Lyra hatte gestern Abend Jahresversammlung und Beamtenwahl.“  
Bei dieser Gelegenheit wurde als Nachfolger des bisherigen Dirigenten der Lyra, Herrn Reinhold Miller, Sr. W. L. Blumenschein von Dayton, O., ernannt. Wir haben schon läufig hervorgehoben, daß Herr Blumenschein einen sehr guten Eindruck auf uns machte, und da er auch als tüchtiger Musiker geprägt wird, so darf man wohl annehmen, daß die Lyra eine gute Wahl getroffen, und daß der Verein fortfahren wird, zu prosperieren. Die Beamtenwahl resultierte wie folgt:

Präsident — Ed. Raithig.  
Vize-Präsident — Chas. Frese.  
Prot. Sekretär — Clem. Bonnegut Jr.  
Finanz-Sekretär — Theod. Zell.  
Schachmeister — John Wocher.  
Bibliothekar — G. Niegger.  
Tanzes — Ed. Thomas, B. Applegate und J. Frande.  
Musik-Comite — Julius Wocher, George Kolbe.

Unterhaltungs-Comite — Chas. Kraus, Fred. Mayer und Adolph Wocher.  
Hallen-Comite — Ed. Rischig, Geo. Pfingst und Otto Bed.

Händel — S. A. Bedell.  
„Die Lyra hatte gestern Abend Jahresversammlung und Beamtenwahl.“  
Bei dieser Gelegenheit wurde als Nachfolger des bisherigen Dirigenten der Lyra, Herrn Reinhold Miller, Sr. W. L. Blumenschein von Dayton, O., ernannt. Wir haben schon läufig hervorgehoben, daß Herr Blumenschein einen sehr guten Eindruck auf uns machte, und da er auch als tüchtiger Musiker geprägt wird, so darf man wohl annehmen, daß die Lyra eine gute Wahl getroffen, und daß der Verein fortfahren wird, zu prosperieren. Die Beamtenwahl resultierte wie folgt:

Präsident — Ed. Raithig.  
Vize-Präsident — Chas. Frese.  
Prot. Sekretär — Clem. Bonnegut Jr.  
Finanz-Sekretär — Theod. Zell.  
Schachmeister — John Wocher.  
Bibliothekar — G. Niegger.  
Tanzes — Ed. Thomas, B. Applegate und J. Frande.  
Musik-Comite — Julius Wocher, George Kolbe.

Unterhaltungs-Comite — Chas. Kraus, Fred. Mayer und Adolph Wocher.  
Hallen-Comite — Ed. Rischig, Geo. Pfingst und Otto Bed.

Händel — S. A. Bedell.  
„Die Lyra hatte gestern Abend Jahresversammlung und Beamtenwahl.“  
Bei dieser Gelegenheit wurde als Nachfolger des bisherigen Dirigenten der Lyra, Herrn Reinhold Miller, Sr. W. L. Blumenschein von Dayton, O., ernannt. Wir haben schon läufig hervorgehoben, daß Herr Blumenschein einen sehr guten Eindruck auf uns machte, und da er auch als tüchtiger Musiker geprägt wird, so darf man wohl annehmen, daß die Lyra eine gute Wahl getroffen, und daß der Verein fortfahren wird, zu prosperieren. Die Beamtenwahl resultierte wie folgt:

Präsident — Ed. Raithig.  
Vize-Präsident — Chas. Frese.  
Prot. Sekretär — Clem. Bonnegut Jr.  
Finanz-Sekretär — Theod. Zell.  
Schachmeister — John Wocher.  
Bibliothekar — G. Niegger.  
Tanzes — Ed. Thomas, B. Applegate und J. Frande.  
Musik-Comite — Julius Wocher, George Kolbe.

Unterhaltungs-Comite — Chas. Kraus, Fred. Mayer und Adolph Wocher.  
Hallen-